



WELTWEIT sind derzeit etwas mehr als 1.000 lebende Seeigelarten bekannt, viele davon unscheinbar, andere farbenprächtig.

WARUM SICH DIE NAMEN VON ORGANISMEN ÄNDERN

Mit der Einführung der „binären Nomenklatur“ durch Carl von Linné begann die standardisierte Benennung von Lebewesen. Davor wurden sogar in medizinischen Fachbüchern umgangssprachliche Namen verwendet – oft mit fatalen Folgen, da die gleichen Namen in verschiedenen Regionen unterschiedlichen Arten zugeordnet wurden. Die binäre Nomenklatur sieht eine Benennung mit Gattungs- und Artnamen vor, welche der Autorennamen und das Jahr der Veröffentlichung angefügt werden. Der Gattungsname wird je nach Stand der Forschung verändert, um die Verwandtschaftsverhältnisse der Arten widerzuspiegeln – eine Quelle veränderter Namen. Um Verwechslungen vorzubeugen, müssen Artnamen eindeutig sein. Wurden verschiedene Arten unter dem gleichen Namen beschrieben, muss ein Name (der jüngere) geändert werden. Oftmals wurde ein und dieselbe Art jedoch mehrfach benannt – früher bedingt durch den schwierigen Zugang zur Fachliteratur und langsame Kommunikation, heute durch den hohen Grad der Spezialisierung der Forscher und die unüberschaubare Fülle an Literatur. Wird ein überflüssiger Name entdeckt, so wird dieser zugunsten des älteren Namens aufgegeben. Die Namen von Arten sind daher einem steten Wandel unterworfen. Datenbanken wie WoRMS helfen, die Übersicht zu bewahren. Sie ermöglichen es erstmals, den jeweils gültigen Namen einer Art auf Knopfdruck abzufragen und Informationen, die unter anderen Namen veröffentlicht wurden, zu erschließen.

WoRMS – das „World Register of Marine Species“ ist eine multinationale Initiative, um die Biodiversität mariner Lebewesen zu erfassen. Das NHM Wien ist aktiv beteiligt und stellt Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Seeigel zur Verfügung. Ein Bericht von Andreas Kroh.

VON **WÜRMERN** **UND** **ANDEREN** MEERESTIEREN

Die Erfassung der Artenvielfalt auf unserem Planeten ist ein zentrales Anliegen der Naturwissenschaften. Artensterben, schwindende Ressourcen, geringe Fischereierträge und die Folgen des Klimawandels haben zu einem erneuten Interesse an einer „biologischen“ Volkszählung geführt. Dies drückt sich auch in der eben ausgerufenen „Dekade der Biodiversität“ aus. Das Leben auf unserer Erde ist weniger gut bekannt, als man annehmen würde. Die Schätzungen über die Gesamtzahl der lebenden Arten klaffen weit auseinander. Sprechen manche Studien von wenigen Millionen Arten, geben andere alleine für die Gliedertiere (die artenreichste Tiergruppe der Welt) mehr als 30 Millionen Arten an.

Weltweit gibt es eine Vielzahl von Projekten, um bereits bekannte Arten zu registrieren, ihre Verbreitung zu erfassen und neue Arten zu entdecken. WoRMS, das Welt-Register der Meereslebewesen, setzt dabei den Schwerpunkt auf die Artenvielfalt in den Ozeanen – global gesehen eine der wichtigsten Nahrungsressourcen der Menschheit. Eine Gruppe von 300 internationalen Wissenschaftlern arbeitet dabei an einer gemeinsamen, öffentlichen Datenbank. Neben den wissenschaftlichen und umgangssprachlichen Namen der Arten werden ihre Verbreitung, Ernährungsweise, alternative Namen, Bilder, Fachliteratur und viele weitere Daten erfasst und mit anderen Datenbanken verknüpft. Derzeit sind bereits rund 400.000 Namen in der Datenbank erfasst, wovon circa die Hälfte von den Experten als gültig angesehen wird. Das Naturhistorische Museum trägt aktiv zu WoRMS bei: Gemeinsam mit Rich Mooi von der kalifornischen Akademie der Wissenschaften ist Andreas Kroh vom NHM Wien für die Erfassung aller Seeigelarten zuständig.



 **WoRMS**
World Register of Marine Species